

# Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger  
Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N<sup>o</sup> 231.

Freitag den 3. October.

1862.

## Die Natur von Halle.

(Fortsetzung.)

Ein ähnlicher Grund ist es auch, welcher dafür gesorgt hat, daß die Bäume unsrer Promenaden nicht in den Himmel wachsen. Sollten Sie also mit stiller Verwunderung vor diesen Krüppeln und Greisen von Kastanien und Linden gestanden, die Ursache vielleicht auf die Nachlässigkeit der Behörden geschoben haben, so hätten Sie ihnen zu viel gethan. Der plastische Thon allein ist der Uebelthäter. Indem er nämlich durch das zähe Aneinanderhaften seiner Theilchen die regelmäßige Zufuhr des Nahrungsaftes verhindert, verzögert und vermindert er auch den Stoffwechsel in den Bäumen, setzt sie mithin auf die kleinsten Rationen und überliefert sie dadurch dem Hungertode, auf gut medizinisch: der Auszehrung. Aber wie seltsam! Haben Sie schon irgendwo gehört, daß ein Geschöpf vor Hunger — zerplatzt wäre? Nun, dieses Curiosum liefern Ihnen unsre Promenadenbäume. Wenn dieselben nämlich fortdauernd mit einer wenig gesättigten Nahrungslüssigkeit vorlieb nehmen müssen, so haben sie sich mehr mit Wasser, als mit organischen Bestandtheilen erfüllt. Da aber Wasser leichter gefriert, als eine mit Harzen oder andern Kohlenwasserstoffverbindungen gesättigte Flüssigkeit, so liegt es auf der Hand, daß dergleichen hungerrnde Bäume im Winter leichter ausfrieren und durch die Ausdehnung des sich bildenden Eises zerplatzen müssen. Darum sehen Sie diese armen hekrischen Geschöpfe auf unsern Promenaden nur selten ohne Frostspalten.

Ich fühle lebhaft mit Ihnen das Grauen vor der Vorstellung, ein halleischer Promenadenbaum sein zu müssen. Denn dieser Boden muß Ihnen mit Recht als ein Jammerbild der Armuth erscheinen. Dennoch könnten Sie leicht Unrecht haben. Was würden Sie dazu sagen, wenn ich die Be-

hauptung aufstellte, daß die scheinbar so vernachlässigten Hallenser ihre Stadt nicht auf Sand, sondern auf Kupfer und Silber gebaut hätten? In der That ließe sich diese Behauptung recht wohl durchführen. Das großartige Kupferschiefergebirge nämlich, welches, vom Zechstein begleitet, den ganzen südlichen Rand des Harzes umsäumt und die Grundlage für die ausgedehnten Hüttenwerke der Mansfelder Gewerkschaft wurde; dasselbe Gebirge, welches dieser Gesellschaft alljährlich 30,000 Ctr. Kupfer und 300 Ctr. Silber, im Werthe von etwa zwei Millionen Thaler, liefert, sendet seine letzten Zweige bis in unsere Stadt. Gerade der Theil, auf welchen wir Hallenser am wenigsten stolz sind, die sogenannte Halle, ruht auf Zechsteinkalk. Er ist zugleich dasselbe Gestein, aus welchem unsre fünf Soolquellen hervorsprudeln, von denen jedoch nur noch eine, der Brunnen „Gutjahr“, Soole zum Verfeiden liefert. Bekanntlich haben wir in Halle zwei Salinen, eine psännerschaftliche und eine königliche. Erstere allein besitzt jene Quellen und mußte sich darum gegen den Staat verpflichten, diesem, nachdem sie selbst 2285 Lasten (etwa 84,130 Ctr. alten Gewichts) alljährlich für sich versotten, die übrig bleibende Soole zu überlassen.

Mehre Gesichtspunkte knüpfen sich an das Dasein dieser Soolquellen. Zuerst begründeten sie die Anlage unsrer Stadt und gaben dieser ein Wahrzeichen, das sich bis auf die heutige Stunde in ehrenwerther Weise erhielt: die wendischen Halloren. Sie kennen vielleicht schon die schwerhaste Eintheilung unsrer Einwohner in Hallenser, Halloren und Hallunken? — Zweitens verdankt aber auch Halle seine Soolquellen durch den Rauch der Salinen sein ruhiges Aeußere, namentlich in dem ältesten Theile der Stadt, welcher der schon erwähnten Halle zunächst liegt. Sollten Sie also auf Ihren Wanderungen durch unsere Stadt in diesen Theil schon gerathen sein oder noch gerathen, so möge Sie be-

denken, daß gerade dieses ruhige Antlitz die uralteste Geschichte von Halle in sich abspiegelt und folglich, trotz seines Abschreckenden, doch etwas Ehrwürdiges in sich birgt. An sich freilich ruht dieser Rauch der Salzloten, wie man die Salinen hier nennt, noch anderweitige Uebelstände hervor. Wenn Sie z. B. unsern Händel auf dem Marktplatz genauer betrachtet haben, so wird Ihnen ohne Zweifel die tief-schwarze Färbung der Statue sofort aufgefallen sein. Sie rührt daher, daß unsre Braunkohle, welche auch die Salinen verbrennen, deren Rauch gerade hierher durch den Westwind gelenkt wird, von schwefelhaltigen Salzen durchsetzt ist. Da aber die Bronze eine Mischung von Kupfer und Zinn, mit einem Zusage von Zink, Blei oder Wismuth, von Metallen also ist, welche mit Schwefel leicht schwarze Verbindungen eingehen, so können wir zwar den armen Händel recht lebhaft bedauern, daß er nächstens vielleicht, statt eines grauen, einen schwarzen Staat bekommen haben wird, aber nichts an der Sache ändern. Wir müssen auch hier resigniren, und vermögen das um so eher, als keineswegs, wie Sie etwa glauben könnten, durch die Braunkohlenatmosphäre unser Lebensfaden rascher als in andern größeren Städten verkürzt wird. Nur die Delmalerei würde dabei um ein Beträchtliches zu kurz kommen. Eine große Gemäldegallerie könnte höchstens nur auf unsern erhabensten Punkten eine Stätte finden. Umgekehrt würden ihre Bilder in hundert Jahren etwa zeigen, wie Halle bei Nacht aussteht. So rasch würden sie, durch fortwährende Aufnahme von Schwefel in ihre Bleifarben, nachgedunkelt sein.

Aber ich habe bei dem Dasein unsrer Soolquellen noch einen dritten Gesichtspunkt geltend zu machen. Ich kann mir nämlich wohl denken, daß Ihnen eine Art von Gruseln angekommen ist, als Sie in unserer Stadt das erste Glas Wasser tranken und vielleicht Ihre freundlichen Wirthe in Verdacht hatten, Ihnen aus Mißverständnis ein Glas Soole als Wahrzeichen unsrer Stadt vorgelegt zu haben. Das ist freilich ein großer, oft selbst hier zu Lande abgehandelter Uebelstand; allein er verdankt eben seinen Ursprung der Thatsache, daß wir, wie vielleicht auf Kupfer und Silber, vielleicht auch auf einem Steinsalzlager herumwandeln, das seine Sooladern über einen namhaften Theil unserer Stadt ausbreitet. Wir naturwissenschaftlich Blickenden wissen uns auch das recht heiter auszulegen. Trotz unsres schlechten Trinkwassers, ja gerade wegen desselben, werden Sie bei uns, so wenig wie den

Creteinismus, so wenig auch den Kropf antreffen. Da nämlich unsre Salzquellen auch jodhaltig sind und dieses Metalloid die übermäßige Drüsenentwikelung verhindert, so leben wir unter ähnlichen Verhältnissen, wie die Bewohner der Meeresufer, welche jene Krankheiten ebenfalls und aus gleichen Gründen niemals kennen lernen. Wir haben somit die Freude, an unsern eingeborenen Damen durchschnittlich ebenso einen schlanken Hals, wie eine schlanke Büste bewundern zu dürfen.

Halle freilich dehnt sich, in Betracht seiner Größe, unverhältnißmäßig weit aus; und so könnte es wohl auch vorgekommen sein, daß Einer oder der Andere von Ihnen sogar ein grünlich schimmern des Trinkwasser zu seinem Schrecken vorgelegt bekam. Das zeigt nur, daß wir mit dem Boden, auf welchem wir wandeln, noch nicht zu Ende sind. Das zeigt nur, daß wir außer auf Porphyre und plastischem Thone, Kupfer und Silber und Steinsalz, auch auf einem Braunkohlenflöz leben. Aus diesem entspringt jenes kupferartig spiegelnde Trinkwasser, das sich mit einer geringen Menge von schwefelsaurem Eisen getränkt hat. Entsetzlich! werden Sie vielleicht denken. Doch wir Hallenser machen auch hierzu gute Miene und wissen recht wohl, was wir damit thun. Denn gerade dieses Wasser schließt, vermöge seiner verschiedenen anorganischen Beimischungen, den Kaffee besser auf, als ein anderes, und so erleben wir, daß der bekannte „Krause'sche Garten“, wo diese Verhältnisse am intensivsten auftreten, eine gewisse Berühmtheit durch seinen Kaffee unter uns erlangt hat.

Diesem Falle ließe sich noch ein dritter anreihen, daß nämlich das Trinkwasser sogar einen Alaungeschmack verriethe. Ich weiß zwar nicht, ob dieser Fall in der Stadt selbst vorkommt, allein an einem unsrer besuchtesten Vergnügungsorte, in Dörlau, existirt er ohne Zweifel in dem Brunnen des Gasthauses. Er zeugt von einem neuen Boden, und dieser ist ein alauhaltiger. Denn ich bemerke hierzu, daß mitten in unsrer Stadt ein sehr eigenenthümliches Mineral, der Aluminit lagert, der wahrscheinlich als eine Zerlegung der neutralen schwefelsauren Thonerde mittelst des Ammoniakgehaltes des atmosphärischen Wassers, betrachtet werden muß.\*)

\*) Ich bin darauf aufmerksam gemacht worden, daß ich die Lehmbreite mit ihrem wirklich guten Wasser vergessen habe. Der Vollständigkeit wegen mag dies hier noch erwähnt sein; sonst lag es im Character dieses Vortrages, mehr das Sonderbare und für den Fremden Unverständliche unsrer Stadt ans Licht zu ziehen.

Sie ersehen aus dem Ganzen, worauf und wie wir in Halle leben, und daß, was Sie auch Sonderbares, vielleicht Abstoßendes an unsrer Stadt beobachtet haben mögen, zum großen Theile seinen Ursprung in oft unüberwindlichen Naturverhältnissen besitzt. Mögen Sie dessen bei Ihrer etwaigen Beurtheilung unsrer Stadt eingedenk sein und gefunden haben, daß trotz jener Verhältnisse doch von einer halleschen Gemüthlichkeit gesprochen werden kann. Man hat sie wenigstens früher laut gerühmt, und haben Sie dieselbe wirklich gefunden, so mögen Sie gleichzeitig daraus erkennen, daß unsre Gemüthlichkeit nur der Ausdruck von Gesundheit sein kann, die selbst die sonderbarsten Bodenverhältnisse nicht zu stören vermochten.

Ich würde, um Ihre Aufmerksamkeit nicht allzulange auf die Probe zu stellen, schon hier meinen Vortrag schließen, wenn nicht noch so Manches übrig geblieben wäre, auf das ich Sie dringend aufmerksam machen muß, wenn ich wirklich erreichen soll, was ich mir vornahm, um Sie einen flüchtigen Blick in unsre Natur thun zu lassen. Ich bitte Sie darum, einen geistigen Spaziergang mit mir an die Ufer der Saale zu unternehmen.

(Fortsetzung folgt.)

## Chronik der Stadt Halle.

### Der königliche Servis

einschließlich des städtischen Zuschusses für den Monat September c. soll

### Sonnabend den 18. Oktober c.

Vormittags in den Stunden von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr im Quartier-Amt **jetzt Schloßberg Nr. 3** gezahlt werden.

Zur Deckung des städtischen Zuschusses für die ausgemieteten Mannschaften ist der reglementsmäßige Beitrag, der Reihenfolge des Einquartierungs-Tournus zufolge, von den Besitzern der zur Garnison-Einquartierung veranlagten Häuser in der gr. Ulrichsstraße Nr. 50—62, gr. Steinstraße Nr. 2—19 und Nr. 55—74, Barsüßerstraße, Schulgasse, Schulberg, Promenade Nr. 2a, 2c und Nr. 3, Mittelstraße, Kleinschmieden, Marktplatz Nr. 2 und 3 und 20—24, Neunhäuser Nr. 4, Brüderstraße, H. Steinstraße, Rathhausgasse, Karzerplan, Kleiner

und großer Sandberg, Leipzigerstraße Nr. 2—28 und Nr. 87—110, neue Promenade Nr. 18 und 19, am Bauhofe, große und kleine Braubausgasse, große und kleine Märkerstraße, Rutschgasse, Kubgasse, großer und kleiner Berlin, Rannischestraße, Schmeerstraße, Brunoswarte und alter Markt Nr. 1—11, III. Tour 1. Monat erforderlich, welcher in den nächsten Tagen eingezogen werden soll.

Halle, den 1. Oktober 1862.

### Das Quartier-Amt.

### Predigtanzeigen.

**Am 16. Sonntage nach Trinitatis (Gründedankfest, den 5. October) predigen:**

**Zu H. L. Frauen:** Um 9 Uhr Herr Superintendent Dryander. Um 2 Uhr Herr Diaconus Pfanne.

Montag den 6. October Vormittags 8 Uhr Herr Superintendent Dr. Franke. Vor Anfang der Kirche Privatbeichte und nach der Predigt Communion. Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Superintendent Dryander.

**Zu St. Ulrich:** Um 9 Uhr Herr Diaconus Schmeißer. Nach beendigter Predigt: Der 8. Psalm: „Herr unser Gott, wie groß bist Du“ etc. von Schnabel. Um 2 Uhr Herr Oberprediger Weick.

**Zu St. Moritz:** Um 9 Uhr Herr Diaconus Pindernelle. Um 2 Uhr Herr Candidat Dr. von Gersdorf.

**In der Domkirche:** Sonnabend den 4. October Nachmittags 2 $\frac{1}{4}$  Uhr Vorbereitung Herr Consistorialrath Dr. Neuenhaus.

Sonntag den 5. October Vormittags 10 Uhr Herr Domprediger Zahn. Um 2 $\frac{1}{4}$  Uhr Herr Domprediger Jocke.

Montag den 6. October Abends 6 Uhr Bibelstunde.

**Katholische Kirche:** Um 9 Uhr Herr Pfarrer Wille.

**Hospitalkirche:** Um 11 Uhr Herr Candidat Dr. von Gersdorf.

**Zu Neumarkt:** Sonnabend den 4. October Abends 6 Uhr Vesper Herr Pastor Hoffmann.

Sonntag den 5. October um 9 Uhr Derselbe. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Um 2 Uhr liturgischer Gottesdienst Derselbe.

Mittwoch den 8. October Abends 6 Uhr Bibelstunde Derselbe.

**Zu Glaucha:** Sonnabend den 4. October Abends  
6 Uhr Abendstunde Herr Pastor Seiler.

Sonntag den 5. October um 9 Uhr Der-  
selbe. Nach der Predigt Communion Der-  
selbe. Um 2 Uhr Katechisation Derselbe.

Herausgegeben im Namen der Armendirection  
von Dr. Eckstein.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Zum Verding der Fourage für die hier statio-  
nirte berittene königliche Land-Gensd'armerie auf  
das Jahr 1863 an den Mindestfordernden haben  
wir einen Termin auf

**den 6. October c. Vormit. 11 Uhr in  
dem Militair-Büreau der Polizei-Ver-  
waltung (Schloßberg Nr. 3) hier**

anberaumt, zu welchem wir Lieferungslustige mit  
dem Bemerkten einladen, daß die näheren Bedin-  
gungen im Termine selbst bekannt gemacht werden  
sollen.

Halle, den 22. September 1862.

**Der Magistrat.**

### Retourbriefe.

An 1) Drögemüller in Leipzig. 2) März  
in Lütchena. 3) Gleitsmann in Ludwigslust.  
4) Voigt in Berlin. 5) Walther in Pörsneck  
nebst Packet. 6) Gullmann in Sulza a/Havel  
nebst Packet.

Halle, den 30. September 1862.

### Königliches Post-Amt.

**Allgemeiner Vorschuß- u. Spar-Verein.**

Unser Geschäftslocal große Steinstraße Nr. 9  
ist von jetzt an wieder täglich in den Nachmittags-  
stunden von 2 — 6 Uhr geöffnet.

In derselben Zeit werden auch **Spar-Ein-  
lagen**, welche mit 4% verzinst werden, ange-  
nommen.

### Das Directorium.

Demuth. Lindner.

### Raffin. Rüböl,

**Solaröl, Photogen und Paraffinkerzen**  
empfehlen

**J. S. Keil.**

Es sollen Freitag als am 3. October Nach-  
mittags 2 Uhr Schmeerstraße Nr. 20 ein polirter  
Glaschrank, ein runder Tisch, ein Wäschkasten, ein  
Spiegel, Bettstellen, ein Ladentisch, ein Wiegetisch,  
ein Fleischkloß, ein Fleischerarbeitstisch und noch ver-  
schiedne Gegenstände öffentlich verauctionirt werden.

Der Fleischermeister **Traugott Ayt.**

### Niederlage echt französischer

## Gummischuh

Große Ulrichstraße Nr. 42. **C. F. Ritter.**

Neben meinen erbauten Häusern Bahnhof-  
straße, beabsichtige ich ein neues drei Geschöß hohes  
Gebäude mit Souterrain aufzuführen zu lassen, und  
will daher sämtliche Arbeiten, Maurer-, Zimmer-,  
Glaser-, Schlosser-, Tischler- u. Malerarbeiten etc.  
in Submission übergeben lassen und lade daher  
sämtliche Meister ein, welche darauf reflectiren,  
ihre Gebote bis den 8. d. Mts. bei mir schriftlich  
niederzulegen. Zeichnung und Anschlag, sowie die  
Submissionbedingungen sind in meinem Geschäfts-  
zimmer einzusehen.

**N. Ruffer.**

### Verkauf von Spirituosen etc.

Folgende mir gehörige Gegenstände:

2 Flaschen Himbeer-Limonade, 5 Flaschen Arrac,  
4 Flaschen Cognac, 3 Flaschen Danziger Trop-  
fen, 1 Flasche feinen Kräuter-Liqueur, 3 Fla-  
schen Punschextract, 4 Flaschen Nelken, 1 Flasche  
Tuttei-Liqueur, 1 große Handharmonika, 1 große  
Tiene, eine Quantität Cigarren, 1 Faß Rum,  
10 Leuchter, eine Anzahl kleiner Puppenköpfe  
von Porzellan, 5 Kisten und eine Quantität  
Pflropfen

beabsichtige ich aus freier Hand billig zu verkaufen,  
weshalb ich Kauflustige ergebenst einlade.

Halle, den 28. September 1862.

**Kaeke**, Secretair, große Steinstraße Nr. 31.

Ein Haus nahe am Markte mit 5 St., 10 R.,  
Boden, Hof mit Brun., auch schön. Keller, im baul.  
Stande, ist zu verkaufen. Alles Nähere bei **M.  
L. Le Clerc sen.**, Oberältester, Raths-Maurer-  
meister u. Agent, Glaucha, Taubengasse 2 parterre.

Ein Haus mit Hof, Garten, Stallung, wel-  
ches einen Miethsertrag von 186 R. giebt, ist für  
den Preis von 3300 R. mit 1000 R. Anzahlung  
sodort zu verkaufen Töpferplan Nr. 2. **Zeuner.**

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

(Beilage.)